

# was der rolladen im Q-Laden ins rollen brachte

## perspektive Ernährungssouverenität

Marktwirtschaft und Ökologie haben kaum einen gemeinsamen Nenner.  
Die Marktwirtschaft misst sich am Gewinn, eine ökologische Wirtschaft an der Lebensqualität.

### Im Oktober 2015 machten wir eine erste Reirrate

Hier zusammengefasst was sich seither herauskristallisierte:

Mit diesen Löhnen wird der Laden nicht mehr ewig bestehen können. Irgend einmal überrollt uns die gewinnorientierte Marktwirtschaft und es braucht Profis! ODER wir orientieren uns neu, was nur gemeinsam möglich sein wird.

Die Jungen Menschen sind da, sind bereit, sind engagiert und vernetzt. Die heutige Zeit fordert sie auf allen Ebenen. Ihr Einsatz ist enorm vom Handwerk, über soziales Engagement bis hin zur Arbeit auf politischer Ebene. Es gilt nun ihnen **eine offene Plattform anzubieten** wo sie Erfahrung und neues Wissen bedingungslos nach ihren Vorstellungen aufnehmen und umsetzen können. **Diese Plattform begehbar zu machen, Hürden abzubauen, liegt an uns, jetzt!**

Zwei wichtige Themen sollten uns beschäftigen:

**1. Relokalisierung der Nahrungskette, —> Saatgut – ProduzentInnen – VerarbeiterInnen – Lagerung – KonsumentInnen**  
Perspektive: Solidarische Landwirtschaft – Solidarische Wirtschaft —> „Gemeinsam auf den Acker“ das Buch von Bettina Dytrich zeigt Strukturen auf die eine Ernährungssouveränität ermöglichen.

Es geht um kleinbetriebliche, selbstverwaltete Strukturen in denen die Möglichkeit einer souveränen Landwirtschaft, einer dezentralen Verarbeitung und Verteilung von Grundnahrungsmitteln besteht und die wir fördern sollten.

Nur so ist es möglich nicht in diese globale, industrialisierte Tretmühle zu geraten.

### 2. Den Pionieren der ersten Stunde steht der Generationenwechsel vor der Tür

Getreide - Mühle u. Bäckerei,  
Milch - Käserei,  
Fleisch - Metzgerei,  
Obst u. Gemüse -  
KonserviererInnen u. Lagerung

Alles zusammengefasst bringt es folgender Artikel aus dem antidot No.20 /2015, Ruedi Beerli auf den Punkt:

*Parallel zum Verschwinden von 1500 Bauernhöfen und 3000 Arbeitsstellen in der Landwirtschaft pro Jahr in der Schweiz gibt es eine starke Tendenz zur Konzentration und Zentralisierung der vor- und nach- gelagerten Bereiche der Land- und Ernährungswirtschaft. Der Ernährungssektor (Produktion, Verarbeitung und Handel) macht jede achte Arbeitsstelle der Schweiz aus. Es geht dabei also bei weitem nicht nur um die Bäuerinnen und Bauern. So verschwanden beispielsweise in den letzten zehn Jahren 50 Prozent der Käsereien (heute noch rund 700 Betriebe), bei Bäckereien und Metzgereien verschwinden jährlich 50 Betriebe. Die Uniformisierungswalze macht vor keinem der vor- und nachgelagerten Bereiche halt, und auch der Detailhandel wird nicht verschont.*

*Mit dieser Entwicklung wird sowohl die Verbindung zur Ernährung, die Beziehung zwischen ProduzentInnen und KonsumentInnen zerstört, wie auch die Möglichkeit zu einer demokratischen Mitbestimmung über das Ernährungssystem laufend verringert. Es ist die Logik der Wettbewerbsfähigkeit und die Machtstellung der dominanten Unternehmen der Nahrungsmittelindustrie, welche dann über unsere Ernährung entscheiden. Im Gegensatz dazu schafft die Relokalisierung der Wertschöpfungsketten nicht nur demokratische Verhältnisse, sondern auch Grundvoraussetzungen für ressourcenschonende, bedarfsorientierte Wirtschaft und dezentrale, lebendige Siedlungsstrukturen.*

*Im Kampf um das Recht auf Ernährungssouveränität ist die Wiederaneignung der Wertschöpfungsketten durch die Bevölkerung von entscheidender Bedeutung. Damit können wir Wissen und Techniken erhalten und weiterentwickeln. Dank der Kontrolle über das Ernährungssystem kann nicht nur Landwirtschaft als Kulturform und kulinarischer Reichtum, sondern auch der Sorten- und Artenreichtum der Nutzpflanzen und Nutztiere erhalten bleiben. Ein nötiger Schritt ist dabei, seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen, sie individuell und gemeinsam auszudrücken. Mittels direkten Verbindungen und Verträgen zwischen Konsumenten, Produzenten und Verarbeitern, Mitbeteiligung im Handel mittels partizipativer Vertriebsstrukturen und Lagermöglichkeiten auf Verbraucherebene, kann die Relokalisierung in allen Bereichen gefördert werden.*

--> **unsere Philosophie** steht seit der Vereinsgündung 24. Jan 1990 in den Statuten der "Q"

Art. 2 (Zweck)

Der Verein bezweckt Bekanntmachung und Förderung umweltgerechter, tiergerechter, dezentraler Produktion und Verteilung von Lebensmitteln auf der Grundlage der Selbstverwaltung.

Weiter unterstützt der Verein alle Bestrebungen, die Lorraine in Bern als lebenswertes Wohnquartier zu erhalten und arbeitet

mit Vereinigungen ähnlicher Zielsetzungen zusammen